

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 276.

Sonnabend, 28. November 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Die in der Expedition in Riesa 1 Markt 50 Bld. durch unsere Träger frei ins Haus 1 Markt 65 Bld. bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt 1 Markt 65 Bld. durch den Briefträger frei ins Haus 2 Markt 7 Bld. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Reingespaltene 43 mm breite Kopfsäule 13 Bld. (Vollpreis 12 Bld.) Zeitraumbereit und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Notationsdruck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döhl in Riesa.

Stammrollenanmeldung betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Statthalterenden der Königl. Erbkammer des Aushebungsbezirks Großenhain vom 24. November 1914 werden hiermit alle im Stadtbezirk Riesa aufhältlichen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1894, 1893 oder früher geboren und zurückgestellt sind, und diejenigen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, aufgefordert, sich unter Abgabe ihrer Musterungsakten (Vollungsscheine) bis spätestens zum 5. Dezember 1914

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden im Einwohner-Meldeamt, Rathaus, Zimmer Nr. 14, zur Eintragung in die Stammrollen anzuwenden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. November 1914. Ebdm.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen, Nr. 26 bis 31 vom Jahre 1914, sowie das Reichsgesetzblatt, Nr. 85 bis 102 vom Jahre 1914, sind hier eingegangen und können in der Reichsanzeiger eingesehen werden.

Der Inhalt der Blätter ist aus dem Anschlag im Flur des Rathauses ersichtlich. Der Rat der Stadt Riesa, am 27. November 1914. Ebdm.

Die in Gröba aufhältlichen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1894, 1893 oder früher geboren und zurückgestellt sind, sowie diejenigen, über deren Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden ist, haben sich unter Abgabe des Musterungsausweises bez. Vollungsscheines spätestens bis zum 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Gemeindeamt, Zimmer Nr. 3, zur Eintragung in die Stammrollenanmeldung anzuwenden. Gröba, am 28. November 1914. Der Gemeindevorstand.

Freibank Seerhausen.

Sonntag, den 29. November, von früh 7—9 Uhr und Montag von nachmittags 4 Uhr an kommt fettes Rapskohlenspeck, Pfund 45 Pf., zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz.

Nächsten Montag von nachmittags 4 Uhr an kommt Schweinefleisch, geröstet, Pfund 40 Pf., zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

Zum 1. Advent.

Der 1. Adventssonntag ist das Neujahresfest der Kirche. Die Mehrzahl der Menschen geht an diesem Tage verständnislos vorüber. Wir wollen stille stehen und summen einen Blick rückwärts werfen auf das abgelaufene Kirchenjahr. Es war ein Jahr voll so gewaltiger Ereignisse, wie sie die Weltgeschichte kaum kannte. Der erste Teil des Jahres stand unter einem Fieber. Es war, als ob die Menschheit den Ausbruch der großen Dinge schon ahnte. Gewiß vermochten nur wenige Menschen das, was kam, vorauszuahnen. Aber es lag der Menschheit etwas im Blut. Es ließ ihre Pulse schneller schlagen. Schwere Krankheiten gehen ja solche Zeiten der Aufregung stets voraus. So war es auch im Leben unserer Kirche. Man stritt erbittert um allerlei Probleme; man seufzte über den Abfall der Massen oder man kümmerte sich nicht um die Kirche. Ja, man lehnte ihr verächtlich den Rücken; tausend traten aus ihr aus. Auf der einen Seite also gestrigtes Innenleben, auf der anderen verdoppelte Gleichgültigkeit oder fast fanatischer Haß. Man fühlte, daß es so nicht weiter gehen könne. Man sehnte sich nach einer Entspannung. Sie kam. Die ersten Augusttage brachten sie. Gewiß steigerte sich die Anspannung aller Nerven und Empfindungen auch da noch, und dennoch ging es wie eine Erholung durch die ganze Welt. Der erste Blühtag hatte die Wolkendecke gespalten; der erste Donner hatte getollt. Nun wollte man, was kommen würde. Und man war bereit, das Kommen anzunehmen. Da begann auch für die Kirche eine neue Zeit. Quellen brachen auf, die jahrelang verstopft gewesen; Bäche kamen an zu fließen; Ströme begannen zu rauschen, an deren Vorhandensein man nicht mehr geglaubt, an deren Wiedererwachen man gezweifelt. Herzen schlugen wieder, die man für steinerne gehalten, Lippen bewegten sich wieder, die für verschlossen gegolten, Augen leuchteten wieder, die erloschen erschienen. Aus dem deutschen Volke, aus Mann und Frau, aus Jüngling und Weib brach etwas heraus, was tief innen wohl geschlummert, aber nie entschlafen gewesen. Des deutschen Volkes Frömmigkeit, die Erinnerung an der Großväter und Urgroßväter Göttertrauen war es, was in jenen großen Tagen mit elementarer Gewalt in die Erscheinung trat. Der Kirche Erntezeit brach an. Vergessen war der Streit der Theologen, begraben, was von rechts und links getrennt; nur ein Gedanke bewegte die Herzen der Väter; nur ein Wunsch erfüllte die Männer der Kirche: Gott suchen in dieser ersten Zeit, Gott finden helfen dahinein und auf dem Schlachtfeld. Furchtbare Ernte hat der Tod gehalten in den 4 Monaten. Noch gewaltigere ist der Kirche zugefallen. Sie werden sich wiederfinden, die beiden, die eine Teilung getrennt schienen: Kirche und Volk. Und sie werden sich nicht wieder trennen; denn sie wissen, sie gehören beide eng zusammen. Das deutsche Volk kann auf die Dauer ohne seine evangelische Kirche nicht sein. Sie ist sein Rückgrat in den Kämpfen des Lebens, sie seine Zuflucht in den Zeiten der Not, sie seine Hoffnung, wenn der Untergang droht.

Nun ist morgen der Neujahrstag der Kirche. Ein schweres Jahr bricht für sie an. Große Aufgaben sind ihr gestellt gerade in dieser gewaltigen Zeit. Wir erwarten von ihr, daß sie ihre Stimme erhebt und ihrem Volke dient in Predigt und Seelsorge. Dann wird auch das Volk sich wieder scharen um die Kirche und ein unermesslicher Segen wird auch auf diesem Gebiete aus dem Krieg erblühen.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 28. November 1914.

— Hauptmann und Kompaniechef Armin Wirus, Pionier-Bataillon Nr. 22, hat außer dem bereits früher erhaltenen Eisernen Kreuz 2. Klasse und Ritterkreuz des Albrechtsordens 1. Klasse nebst Ehrenlaub und Schwertern das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten.

— In letzter Zeit ist hier ein unbekannter Betrüger aufgetreten, der in einem Schnittwarengeschäft eine blaue und zwei blau-weiß gestreifte Blusen und drei blaue Schürzen erstanden hat. Er hat dort angegeben, daß er für den hiesigen Bahnhofsmeister Blusen und Schürzen zur Auswahl holen solle, da dieser eine Lieferung solcher Blusen und Schürzen zu vergeben habe. Der Unbekannte war ungefähr 30 bis 40 Jahre alt, etwa 183 Zentimeter groß, von mittlerer Statur und hat dunkelblonden Schnurbart. Bekleidet ist er gewesen mit dunklem Anzuge. Ferner wurde in letzter Zeit einem hiesigen Einwohner eine silberne Remontoir-Uhr mit goldener Kette gestohlen. Der Täter ist ermittelt. Die Uhr konnte dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden. — Festgenommen und dem hiesigen königlichen Amtsgericht zugeführt wurde der Eisenbrecher Willy Bernhard Elfe, der vom Amtsanwalt Kamenz wegen Betruges gesucht wurde. — Bei der Vollzeit wurde ein Waden-Thermometer als gesund abgegeben. Der rechtmäßige Eigentümer kann es dort in Empfang nehmen.

— Es wird uns geschrieben: Wie aus dem Inseratenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, veranstaltet der Musikdirektor Dr. Seibel, Leipzig, s. St. Sergeant im Landsturm-Depot unseres Pionier-Bataillons, am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 6 Uhr in der Trinitatiskirche ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der im Felde stehenden Truppen unserer Garnison. In Anbetracht des guten Zweckes sowohl, als auch im Hinblick auf das Programm, das für Riesa viel Neues und Interessantes enthält, ist ein zahlreicher Besuch der Veranstaltung zu erwarten. Die Herren Bürgermeister Dr. Scheider, Pfarrer Friedrich und Kommerzienrat Schönherr des Protektorat freundlich übernommen haben, zu erwarten. Außer auswärtigen renommierten Künstlern stellen der verstärkte Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten des Herrn Kirchenmusikdirektors Fischer, sowie Herr Scheller, Organist der Trinitatiskirche, ihre geschätzten Kräfte in selbstloser Weise in den Dienst der guten Sache, der wir ein volles Gelingen wünschen. Das Nähere ist aus dem heutigen Inserat und aus den Plakaten zu erfahren.

— Wir haben bereits am Dienstag die vom Bundesrat beschlossenen Höchstpreise für Speisekartoffeln veröffentlicht. Aus der heute in Kraft tretenden Verordnung entnehmen wir noch folgende Bestimmungen: Die Landeszentralbehörden können den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Uj to date andere Sorten besser Speisekartoffeln gleichstellen. Die Höchstpreise gelten nicht für solche mit Konsumanten, Konsumentenvereinigungen oder Gemeinden abgeschlossenen Verträge, welche eine Ausnahme nicht überheben. Sie gelten ferner nicht für Saatkartoffeln oder für Salzkartoffeln. Dem Produzenten gleich steht jeder, der Speisekartoffeln verkauft, ohne Rücksicht auf den 1. August gemessenen mit dem An- oder Verkauf von Kartoffeln befaßt zu haben. Die Höchstpreise gelten für gute, gesunde Speisekartoffeln von 84 Zentimeter Wundhöhe bei sortenreiner Lieferung. Die Höchstpreise eines Bezirks gelten für die in diesem Bezirk produzierten Kartoffeln. Die Höchstpreise gelten für Lieferungen ohne Saad und für Verzehrung bei Empfang; wird der Kaufpreis gekündet, so dürfen bis zu zwei Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugerechnet werden. Die

Höchstpreise schließen die Kosten des Transportes bis zum nächsten Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Rahnes und die Kosten der Verladung ein.

— In Ergänzung der Festsetzung von Höchstpreisen für Speisekartoffeln sind nunmehr auch für Kartoffelabfälle und Futterkartoffeln Höchstpreise festgesetzt worden.

Die Produzentenpreise verstehen sich frei Bahn und als gleiches Grundpreis für ganz Deutschland. Doch sind für drei von den vier Produktionsgebieten in Deutschland keine Zuschläge festgesetzt, die sich in dem Frachttariff begeben und zwar in dem süddeutschen Bezirk 1,50 M., in dem westdeutschen 1,— M., in dem mitteldeutschen 0,50 M. für 100 kg. Für Ostpreußen ist der Preis um 1,— M. auf 100 kg ermäßigt. Die Höchstpreise betragen:

| | |
|--|-------|
| Produzentenpreis (bei Nachzahlung am Schlusse des Betriebesjahres von 0,50 M.) | |
| Großhandelspreis | 25,30 |
| Einzelhandelspreis (im Höchstfalle) | 25,90 |
| Für Kartoffelschnitzel (als Viehfutter geeignet): | |
| Produzentenpreis (0,50 M. Nachzahlung) | 21,75 |
| Großhandelspreis | 24,50 |
| Einzelhandelspreis (im Höchstfalle) | 24,65 |
| Für Kartoffelmehlmehl: | |
| Produzentenpreis (0,50 M. Nachzahlung) | 27,— |
| Großhandelspreis | 28,80 |
| Einzelhandelspreis | 29,40 |
| Für Kartoffelstärke: | |
| Produzentenpreis | 29,80 |
| Großhandelspreis | 31,10 |
| Einzelhandelspreis | 31,70 |

— Der Deutsche Industrie-Schutzverband, Sitz Dresden, hat an seine Mitglieder die Aufforderung gerichtet, es als wichtigste Aufgabe zu betrachten, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, die der Krieg in einer Reihe von Gewerbezweigen zur Folge hatte, umso mehr da die Arbeitslosigkeit im Winter noch zunehmen werde, wenn man nicht alleseitig tatkräftig entgegenarbeite. Zur Begründung führt der Deutsche Industrie-Schutzverband folgendes an: Die Erwerbslosigkeiten großer Arbeiterkreise schädigt nicht nur diese, sondern beinträchtigt ihre Konsumtionsfähigkeit für die Erzeugnisse der Landwirtschaft und der Industrie, und legt dadurch auch den Handel mit denselben lahm, so daß alle Berufsstände davon auf schwerer beinträchtigt werden, am schwersten wohl die deutsche Industrie, da der bisherige große Auslandsabatz während der Kriegsdauer in der Hauptsache gesperrt bleiben wird. Es ist deswegen eine Angelegenheit von höchster Bedeutung für die Industrie, Arbeitslosigkeit und damit einen lauffähigen Inlandsmarkt zu schaffen. Staat und Gemeinden sind bereits nach dieser Richtung bemüht, doch nicht in der Lage, allein das auf dem Gebiete Notwendige zu leisten, zumal die von ihnen zu gewährenden Arbeiten nicht für alle vorhandenen Kräfte geeignet sind. — Der Industrie-Schutzverband hat selbst bisher im Sinne seiner Aufforderung eine Reihe von Maßnahmen getroffen, aber die er folgendes bemerkt: Der Verband hat erstens einen Austausch vermittelt zwischen den einzelnen (besonders den für Kriegsbedarf arbeitenden) Arbeitsstellen bestehenden und den an anderen überflüssigen Arbeitskräften; zweitens durch Beteiligung an Kriegskreditbanken dem vielfach zu Tage tretenden Mangel an finanziellen Betriebsmitteln mit abzuhelfen versucht; drittens anregend und befürwortend das Vorgehen bei den Regierungskreisen unterstützt, um die Industrie besser mit Rohstoffen zu versorgen; viertens ist er bei den in Frage kommenden Behörden mit allem Nachdruck dafür eingetreten, a., daß alle begonnenen und in Aussicht genommenen Arbeiten und Anschaffungen sofort ausgeführt und fortgesetzt werden; b., daß auch die Arbeiten und Lieferungen für späteren Bedarf (Stabsjahr 1915) sofort vergeben werden; c., daß bei den Vergabungen nicht nur einzeln, sondern möglichst viele Betriebe bedacht und Mafregeln dabei vorgeschrieben werden, welche die Beschäftigung einer möglichst großen Anzahl gewährleisten; d., daß alle drückenden

Beitragszahlung zur Allgem. Orts-Krankenkasse Biesa für freiw. Versicherte Montag, den 30. November und Dienstag, den 1. Dezember 1914.

Bermendet
Kreuz-Brennig
 Karten
 auf Briefen, Karten usw.

Fern von der Heimat erlitt am 14. November bei einem Patrouillengange bei Da Wille aus Wols den Heldentod fürs Vaterland mein herzensguter Mann, der liebevolle Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Otto Steuer
 Ref. im Schützen-Regiment Nr. 108, 6. Komp.
 In tiefem Schmerz Anna verw. Steuer und Familie H. Steuer zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
 Biesa, Poststr. 18, den 28. Nov. 1914.

Den Heldentod für das Vaterland starb am 14. November infolge der am 11. November im Kampfe bei Ypern erlittenen Verwundung unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel
Ernst Wiedenbrüg
 Major und Abteilungskommandeur
 Ritter des Eisernen Kreuzes u. mehrerer Orden im 48. Lebensjahr.
 In tiefem Schmerz:
die trauernde Familie.
 Hamburg, Frankfurt a. M., Rosario da Sta. F6.

Im den Folgen seiner Verwundung auf dem Schlachtfeld in Frankreich starb am 21. November im Lazarett Schwwege mein ältester Sohn, unser lieber Bruder, der Sergeant
Albert Barth
 Feld-Artillerie-Regiment Nr. 68, Biesa den Heldentod fürs Vaterland. Wir betteten ihn am 24. Nov. in Schwwege zur letzten Ruhe.
 Die tieftrauernde Mutter Lina verw. Barth und Geschwister.
 Gröbba, den 25. November 1914.

Herzlichen Dank
 allen denen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, einzigen, unvergesslichen Sohnes und Bruders
Richard
 durch Wort und Schrift ihr Beileid bezugten.
 Die trauernde Familie Zerke.
 Weiba, den 28. Nov. 1914.

Nachruf.
 Am 27. November verschied nach kurzem Krankenlager infolge Herzschlages mein Spannholmeister, Herr
Hermann Schumann
 Inhaber der goldenen Medaille für Treue in der Arbeit
 im Alter von 61 Jahren. Ueber 30 Jahre hat er meinem Vater und mir treue, unschätzbare Dienste geleistet. Durch sein gerades, offenes Wesen, seinen treuen Charakter, seinen nimmer versagenden Pflichteifer hat er sich immer unsere vollste Anerkennung erworben. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
 Rittergut Jahnshausen, 28. Nov. 1914.
H. Schaeffer.

Theater in Biesa (Hotel Stern).
 Sonntag, den 29. November, abends 8.30 Uhr.
 Gastspiel des Soldaten Christian Richter.
 Neu einstudiert! Zum ersten Male!
Elite-Vorstellung! Stänzende Zolleiten!
Liselotte
 eine deutsche Fürstentochter.
 Charaktergem. vom Hofleben Ludwig XIV.
 Aufspiel in 3 Akten von G. Stobiker.
 1. Akt.: Der Bräutigam. 2. Akt.: Die deutsche Hausfrau.
 3. Akt.: Intrigenstücke.
 Kriegsverwundete haben freien Eintritt.
 Um zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

Hotel Kaiserhof, Biesa.
 Morgen Sonntag ab 4 Uhr
patriotische Unterhaltungsmusik.
 Gutgepflegte Biere. Vorzügliche Küche.
 Hierzu laden ergebenst ein G. Budde u. Frau.
 Empfehle meine Zweifelters-Krüge mit Patentverschluss außer Haus, für Bismarck, Münchner, Original Pilsner und Biere der Bergbrauerei.

Lamms Restaurant, Röderau
 empfiehlt seine freundlichen Kalkitäten — mit angenehmem Familienverkehr. —
 Morgen Sonntag empfehle Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Als Spezialität ff. warme altdeutsche Würstchen mit Kartoffelsalat und Sauerkraut.
 — ff. Gadepeter. —
 Es ladet freundlichst ein Max Lamm.

Heute mittag 2 Uhr verschied im Krankenhause nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter
Anna Donath
 im Alter von 48 Jahren.
 Dies zeigt im tiefsten Schmerz an
Karl Donath
 zugleich im Namen der Hinterbliebenen.
 Biesa, 27. November 1914.
 Die Beerdigung erfolgt Montag, 30. Nov., nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Statt besonderer Anzeige!
 Am Freitag abend verschied plötzlich und unerwartet meine gute Gattin, unsre geliebte Mutter und Schwiegermutter, Frau Schuldirektor
Hedwig Luise Fuhrmann,
 geb. Gensch
 im Alter von 56 Jahren, was hierdurch tiefbetrubt anzeigen
 Schuldirektor Fuhrmann
 Frieda Richter, geb. Fuhrmann
 Marie Fuhrmann
 Johannes Fuhrmann
 Gymn.-Oberlehrer G. Richter.
 Röderau
 u. Ballenstedt a. H.
 Das Begräbnis findet Dienstag, den 1. Dez., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Zentral-Lichtspieltheater
Gröbba.
 Nur heute u. morgen. Nur heute u. morgen.
 — Telegramm. —
 Die Exaltation der Exaltationen ist das Drama:
Im Ozean verlopen!!
 Spielt zum Teil in Japan u. an Bord eines Riesendampfers.
 Die Tüde des Japaners, die Schiffskatastrophe sind Szenen von atemberaubender Spannung.
 Es ladet herzlichst ein Robert Nach.

von Otto Heil
 Hauptstr. 20
 Endstation der Straßenbahn.
 Großes Lager in
 Angestrichelbuppen, Charaktersuppen und Babys Lederkörper mit Anies und Säureseigeneit
 Hüfte in Distillat und Celluloid
 Perücken von echtem und Mohair-Haar
 Reiche Ausw. sämtl. Garderobe.

Rosenfohl,
 heute frisch, Liter 20 Pf., empfiehlt
 G. Grubbe, Goethestr. 39.
Santa-Hotel Gröbba
 empfiehlt morgen Sonntag ff. Kaffee, selbstgebackenen Stollen u. Kuchen, ff. warme u. kalte Speisen u. Getränke. Gutgepflegt, Biere u. Wein. Um gütigen Zuspruch bittet
 B. Jachaus.

Gasthof Münchritz.
 Sonntag, den 29. November
Kinovorstellung.
Der Weltkrieg,
 neueste Aufnahmen vom Kriegsschauplatz, Lichtbilder und Kinematographie.
Naturaufnahme.
Drama.
Kindervorstellung
 nachmittag 5 Uhr, Eintritt 20 Pf.
 Erwachsene abends 8 Uhr 40 Pf.

Brauerei-Restaurant Röderau.
 Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein
 P. Schneider.
 Gastwirts-Berein Biesa und Umg.
 Montag 1/5 Uhr
im Ratskeller.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumen-schmuck beim Tode und Begräbnis unseres lieben
Moritz
 sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die Trauerkörbe, ferner für die erhabenden Gesänge, sowie seinem Herrn Lehrer mit Schülern für die letzte Ehrung und der lieben Gemeindegewässer für bewiesene Aufmerksamkeit. Die aber, lieber Moritz, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die ewigkeit nach.
 Gute Eltern, weinet nicht, Daß ich schon geschieden! Der mich nahm, der liebe Gott, Gab mir seinen Frieden; Und ist Euer Lauf vollbracht, Wird im besser'n Leben, Der mich nahm, der liebe Gott, Mich Euch wiedergeben.
 Röderau, am 26. Novbr. 1914.
Familie Schmale und Herm. Walther
 als Großvater.
 Heute früh entschlief nach kurzem Kranksein sanft und ruhig mein lieber Mann, unser trennsorgender Vater
Karl Hermann Schumann.
 Dies zeigen tiefbetrubt an die trauernden Hinterbliebenen.
 Jahnshausen (Rittergut), am 27. Nov. 1914.
 Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr statt.
 Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

Spar-Verein Gröba.

Die Auszahlung der Sparleistungen erfolgt Sonntag, den 29. November, von nachmittags 2 Uhr ab im Thüringer Hof. Wegen Mangel an Kleingeld wolle man sich mit diesem zum event. Wiedergeben versehen. Gelder werden nur an Erwachsene verabfolgt.

Ledertuchreste (Wachsteinwand) für Feld-Weihnachtspakete passend, empfiehlt **Ernst Mittag.**

Der Ofen des Soldaten

Ohne Feuer und ohne Glühkohl
Seine Ersatzteile! Sein Nachfüllen!
Sensationelle Erfindung.

Der Handwärmer (D. R. P. angem.), gibt unsern Soldaten und Allen, die im Freien arbeiten, in wenigen Sekunden durch schnelle Umdrehung zweier Rädchen unbedingt die nötige Hands- und Körperwärme. Bequem in der Tasche zu tragen. Gewicht 200 Gramm. In Pappkartons fertig gepackt als 10 Pfennig-Feldpostbrief. Preis pro Apparat Mk. 3.—. **Curt Hagemann, Leipzig 64, Brandenburgerstr. 6.** Alleinstück für die nächsten Postzeit sofort zu vergeben.

10 Geschäfts- u. Ackerpferde

stehen mit voller Garantie preiswert zu verkaufen.

Albert Mehlhorn
Gröba bei Riesa.
Telefon 685.



Verwendet **„Kreuz-Pfennig“** Marken auf Briefen, Karten usw.

Bei **Blutverlust, Blutarml, Schwäche** wird unser **Eisen-Bier** „Fermolact“ D. R. P. alkoholfrei in Cigaretten und vom roten Kreuz unseren verwundeten Krieger gereicht. Nützlichkeit empfohlen. Ueberall erhältlich. **Niederlagen:** Gröba: Carl Müller, Mineralwasserfabrik; Neusieda: Otto Richter; Riesa: Paul Jähni, Goethestr.; O. Tauscher, Pöppiger Str.; Döberitz: R. Schönlank; Köditz: Tamm's Nachf.; Feldschlösschen-Brauerei A. S. Chemnitz-Kappel, Fernspr. Nr. 179 u. 6579.

50 Stück **Rohrstühle**, St. von 50 Bg. an, 1 Vertikal, 1 Waschtisch in Marmorpl., 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Kissenregal u. Pant. sofort billig zu verkaufen **Gröba, Schulstraße 7.**

Achtung! Lampen, Metalle kauft zu höchsten Preisen **Karl Wared, Weithner** Riesa, Straße 1.

Kaufe jeden Posten Lampen, Eisen, Almetalle jeder Art, Knochen, Papier, sowie alte und unbrauchbare Eisen zum Tagespreis. **F. Kränke, Langenberg.** Winterjähiges oder älteres **starkes Pferd** sucht sofort zu kaufen **M. Gumlich, Goethestr. 55.**

Versandkartons für Weihnachtskisten; sowie Feldpostsendungen in allen Größen in starker Ausführung sind wieder eingetroffen. **Robert Blume, Buch- und Papierhandlung, Wettinerstr. 28.**

Kostümfabrik, Kleiderstoffe, Blumenstoffe, sowie Samt und Seide, reichhaltige Auswahl, empfiehlt billigst **Frau Arnold, Goethestr. 87, p. Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.**

Armband-Uhren mit nachts leuchtenden Zeigern, M. 7.50, dergl. **Taschenwecker-Uhren** in diversen Preislagen empfiehlt **Max Dienst, Uhrmacher, Hauptstr. 69.**

Billiges getr. Schuhwerk hat abzugeben **Kuno Wared, Weithner Str. 1.** Das werden auch zu höchsten Preisen getr. Möbel aller Art, getr. Kleidungsstücke usw. gekauft.

Buttermilch-Seife für alle Zwecke, 25 Pfg. in jeder Packung. **Gröbaer Fahrradhaus, Riesaer Str. 15.** Gleichzeitig empfehlen noch **Fahrradmantel u. Schläuche** solange der Vorrat reicht ohne Preisaufschlag.

Häute u. Felle kauft zu höchsten Preisen **Gerberei Paul Jungfer, Großenbäcker Str. 31.**

Sonntag, den 8. Dezember 1914, abends 8 Uhr in der

Trinitatiskirche: Wohltätigkeits-Kirchenkonzert

zum Besten der im Felde kämpfenden Truppen der Garnison Riesa

unter gütiger übernommenem Protektorate der Herren **Bürgermeister Dr. Alfred Scheider, Pfarrer Johannes Friedrich und Kommerzienrat C. Robert Schönherr** veranstaltet von **Dr. Gustav Adolph Seibel, Leipzig** z. Zt. Sergeant im Landsturm-Depot des Ersatz-Pionier-Bataillons Nr. 22, Riesa unter freundlicher Mitwirkung der Herren Kirchenmusikdirektor **Th. Fischer,** Organist **F. W. Scheffler,** des verstärkten Kirchenchores, sowie der **Hofopernsängerin Frau Antonie Müller-Ries** vom Hoftheater Schwerin i. M.

und der **Karlenvirginistin Fräulein Stephanie Politz, Solo-Karlenistin d. Leipziger Gewandhausorchesters.** Zur Aufführung kommen: **Sopran-Soli:** Frau Hofopernsängerin Müller-Ries **Harfen-Soli:** Fräulein Stephanie Politz **Orgel-Soli:** Herr F. W. Scheffler **Violin-Soli:** Dr. Seibel **A capella-Chöre:** Der verstärkte Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kirchenmusikdirektors Fischer. **Eintrittskarten** und Programme mit Text sind in den Buchhandlungen von **Joh. Hoffmann, Hauptstr. und A. verw. Reinhardt, Wettinerstr.** und am Konzertabend von 5 Uhr an noch in der **Pfarramtsexpedition** zu haben. **Preise:** Altarplatz und beide Emporen (numeriert) 2.— M., Seitenschiff (numeriert) 1.— M., Mittelschiff 50 Pfg. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes und besonders im Hinblick darauf, daß der Reinertrag den vom Feinde stehenden Soldaten unserer Garnison zugute kommt, wird um einen regen Besuch dieser Veranstaltung geboten. **Pfarrer Friedrich, Bürgermeister Dr. Scheider, Kommerzienrat Schönherr.**

Elektrische Taschenlampen fürs Feld
Elektrische Feuerzeuge für den Haushalt
empfehlen in bester Qualität **Elektrotechnische Werkstätten M. Arnold** Goethestr. 65.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mache ich auf die Abteilung **Reinigung von Gardinen, Decken, Teppichen** besonders aufmerksam. **Arthur Nitzsche, Riesa** Pausitzer Straße 12, gegenüber Hotel Stadt Dresden.

Färberei und Chemische Reinigung für alle Damens, Herren- und Kindergarderoben, Aniformen, Pelze usw. Alle mir zuteil werdenden Aufträge kommen in meinem Betriebe am Platze zur Bearbeitung. **Gründliche Ausführung. Preiswert. Tägliche Reinigung.**

Hohes Einkommen für Ältere Leute bieten die Renten der **Sächs. Rentenversicherungsanstalt zu Dresden** **Keine ärztliche Untersuchung. Strengste Diskretion.** Beste Altersversorgung für **Kinder u. junge Leute** durch aufgeschobene Renten mit eventl. Kapitalrückgewähr. (Die Erbklassen bringen bis zu 50 Prozent Rente.) Nähere Auskunft und Prospektos kostenlos durch die **Geschäftsstelle Riesa, E. Seiberlich.**

In nächsten Tagen trifft ein Transport **Puppen-Wagen** und **Klappfahrstühle** ein u. empf. zu billigen Preisen **Gröbaer Fahrradhaus, Riesaer Str. 15.** Gleichzeitig empfehlen noch **Fahrradmantel u. Schläuche** solange der Vorrat reicht ohne Preisaufschlag.

Häute u. Felle kauft zu höchsten Preisen **Gerberei Paul Jungfer, Großenbäcker Str. 31.**

Feldpostkisten **Quintenfeuerzeuge** **Aluminium-Feldflaschen** Taschenlampen und Batterien empfiehlt **A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.**

Zahle für Schlacht-Pferde hohen Preis. **Otto Sundermann, Postfach 278, Riesa.**

Empfang heute wieder **1 Ladung** hochfeine **Bratheringe** Marke „Walter“ in 1/2 und 3/4 Dosen und empfiehlt dieselben billigst **Fritz Beschelt, Bismarckstr. 19.**

H. Büdinge täglich frisch einliefernd. **Fritz Beschelt.**

Hermann Schneider Delikatessen **Wettinerstrasse 27**

Echter Bienenhonig (Schreibenhonig) **Pfund 90 Pfg.**

Roggen kauft zu höchsten Preisen gegen Kaffe **Walzenmühle Zeitheim, Telefon Riesa Nr. 280.**

Sammel-früdenzeuge verkauft Montag nachmittag **Bruno Schneider, Bismarckstr. 59.**

Pfeffergurken **Sauergurken** **Senfgurken** empfiehlt im einzelnen und fahweise **G. Grube, Goethestr. 39.** Schöne, große, blaue **Krauthäupte** verkauft im großen und einzelnen **Neppen Nr. 18.**

Großer Vorrat von **Weiß- und Blaukraut,** sowie schöner **Esserle, Kapsel** usw. ist wieder eingetroffen. **Karl Mareck,**

Weizenmehl prima Kaiseranhang (Stollmehl), sowie die **Wähten** produkte empf. in bester Qualität zu billigsten Tagespreisen **Walzenmühle Zeitheim, Telefon Riesa Nr. 280.** NB. Schroteu Nr. 3tr. 40 J.

Weihnachtsgruß-Feldpostbriefe **fertig gepackt** zum Versand ins Feld für unsere tapferen Krieger: **Tees-Bomben, Rum-Gras naten, Bonbonwürfel, Teeswürfel, Zuckwürfel, Tafelbatter, Erdellen- und Anisbiskuits, Salkyl** gegen wunde Füße u. dergl. und in verschiedener Auswahl empf. **Georg Schneider, Wettinerstr. 29,** gegenüber der Molkerei. Morgen Sonntag ist mein Geschäft von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends geöffnet.

Unsere geehrte Kundschaft wird höflich darauf hingewiesen, daß wir unser **la. Bohnerwachs** noch kurze Zeit zum bisherigen billigen Preise abgeben können. **F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.**

Möbel aller Art in großer Auswahl, in echt und gemalt, zu billigsten Preisen empfiehlt das **Möbelmagazin** **Oskar Horitz, Gröba, Schulstraße 7.**

Als Lokomotivführer in Feindesland.

II.

In meinem letzten Bericht hatte ich zu erwähnen vergessen, daß unser Quartier bei der Abfahrt zerrissen wurde. Unser zweiter Tenor blieb in Maubeuge. Er sah furchtbar aus.

Am 24. Oktober a. e. lief in J. die Drahtnachricht ein, daß das Maschinenamt J. aufgelöst wurde. Wir selbst wurden einem in der Entstehung begriffenen Maschinenamt B. unterstellt und erhielten als neuen Aufstellungsort die Station H. angewiesen, wo eine neue Betriebswerkstätte errichtet worden ist.

Da mir am Sonntag nachmittags freie Zeit zur Verfügung stand, beschloß ich, den in der Nähe von Jemont bei Festung Maubeuge vorgelagerten Forts einen Besuch abzustatten. Mein Dienst ging bis vormittags 10 Uhr und während dieser Zeit forderte ich einige Kollegen auf, sich am Besuch der Forts zu beteiligen. Freudig wurde zugestimmt. Gegen 1 Uhr nachmittags sogen wir dann hinaus nach dem Fort Nicola. Den Weg wählten wir, wie ihn unsere braven Truppen gesteckt sind. An der geringen Zahl von Gräbern war zu sehen, daß hier in der Hauptphase Artillerie den Kampf geführt hatte. Um nach dem Fort zu gelangen, mußten mehrere Drahtsäune und Aeden überkliegen werden. Diese sind Abgrenzungen von Weidplätzen, welche sich in großer Anzahl um das Fort befinden. Auch Vieh ist noch in großer Anzahl auf diesen Plätzen zu sehen, jedoch hier, obwohl wir uns in einem Industriegebiet befinden, keine Fleischnot besteht. Es war ein herrlicher Herbstsonntag und mit dem Lieberwinden der sich uns bietenden Hindernisse stellte sich Schweiß und Durst ein, den zu stillen wir aber noch lange warten mußten. Das erreichte Fort bot einen argen Anblick der Verwüstung. Die vorgelagerten Drahtverhänge, welche große Flächen bedeckten, waren zum Teil noch unversehrt. Es waren nur Wege hindurch gebahnt. Von den Mengen von Draht und Stacheldraht, der hier Verwendung gefunden, kann sich leicht niemand eine Vorstellung machen. Jehtsch über Kreuz war hier geschnitten worden. Wunden hat jedenfalls der Draht nur den Flehenden gerissen. Die in der Nähe befindlichen Häuser waren zum Teil abgedeckt. Die Fensterlöcher waren meist durch den Luftdruck der Geschosse eingedrückt und mit Brettern vernagelt. Auch waren an einzelnen Mauern Schutzöffnungen zu sehen. Die Bewohner saßen vor ihren Häusern in der Sonne und grüßten uns freundlich. Die Gebäude des Forts selbst waren arg zertrümmert, die größten Wirtungen immer da, wo Geschosse gestanden hatten. Es ist begreiflich, daß die Franzosen zurückweichen oder sich ergeben mußten, denn wenn der Standort im Grunde erzittert und das Geschloß getroffen wird, was

bleibt da weiter übrig? Die Kasematten waren im Innern verschüttet. Von Granaten waren Löcher von zwei Metern Tiefe und vier Metern Durchmesser gerissen worden, ohne daß zu sehen war, wo die Erdmasse hingelommen war. Die Masse war breitschiefel. Diese Löcher werden zum Begraben der gefallenen Soldaten verwendet. Wir verließen den Ort der Verwüstung und gingen auf leicht geneigten Wegen zum Tal hinab. In der Nähe des Bahnhofs H. befindet sich ein Gasthaus mit großem Gastzimmer. Der bairische Landsturm hat hier sein Stammlokal. Wir hielten hier Einkehr und stärten uns an französischem Bier, dem man einen Kognal vorausschicken muß, da sonst daselbst weniger befürmlich ist. Weidbes zusammen kostet 16 Pfennige, Bier etwa 1/4 Liter Inhalt und Kognal etwa zwei Fingerhüte voll, dieser ist vorzüglich. Nach der Stärkung, wir hatten mehrere Gläser getrunken, teilte sich unsere Wandergruppe; denn einige waren schon müde geworden und der folgende Weg war ihnen zu weit. Ich aber gewöhnt, das einmal gesteckte Ziel auch zu erreichen, bestand darauf, auch dem Fort Vossarie einen Besuch abzustatten. Einige der Teilnehmer gingen denn auch mit.

Der Weg nahm seine Richtung von Maubeuge her und wurde auch von uns benutzt. Auf einem über den Sambre quer gelegten Bahn wurde dieser Fluß, welcher durch die Festung Maubeuge fließt, überschritten. Im Bereiche der Festung sind viele Räume im Fluß verankert, jedoch dieser noch lange nicht wieder schiffbar sein wird. Das Dorf, voran das Bahnhofsgebäude, waren zerstört und ausgebrannt, was darauf schließen ließ, daß die Bewohner mit Krieg geführt hatten, oder daß sich die vom Fort flüchtenden Soldaten in diesen verdeckt gehalten und geschossen hatten. Der mühsam ansteigende Weg führte uns zum Fort. Schon die Umgebung zeigte kolossale Verheerungen. In den Laufgräben liegen noch stellenweise Gewehre und Wagen zum Beschießen der Geschosse. Zertrümmerte Kanonen und Granaten aller Art, sehr viel Material, wie Blättchenpulver, Jänder und Verschraubungen zum Füllen von Geschossen, liegen wüst durcheinander. Diese Gräben befinden sich hinter dem Fort zwischen diesem und Maubeuge. Die Mitterschiffe der Artillerie haben auch diese Gräben unbrauchbar gemacht, ja auch Geschosse getroffen. Nach einige Minuten Weges und wir waren am Fort selbst. Beim Eingang über eine waagrecht angeordnete Vanzersbrücke wurden wir vom Landsturmposten zur Vorhut ermahnt. Schon beim Eingang haben wir eine Wellblechbarade, die wie eine Ziehharmonika zusammen geschoben war. In den Gängen und Räumen der Kasematten waren keine 10 Meter der Mauer ohne Risse. Das ganze Werk moderner Festungsbaukunst war in seinen Grundfesten erschüttert worden. Ein Erdbeben hätte auch keinen größeren Schaden anrichten können, als hier die Artillerie — es sollen österreichische Motorbatterien ge-

wesen sein. — Wenn der Winter kommt, wird Wasser in die Spalten dringen und Eis den Zerfall begünstigen. In späteren Jahren wird man dann die Ruinen dieser Forts sehen, die durch den Krieg geblüht wurden. Ganze Teile der Kasematten sind verschüttet, andere drohen einzustürzen. Unter einem Strohdübel gewahrt wir einen Leichnam, aufscheinend ein Engländer. Die Franzosen hatten Massengräber genug, diesen Eimen aber jedenfalls vergraben. Es sollen noch viele unter dem Schutt der eingestürzten Gewölbe liegen. Nun ging es hinauf auf die Wälle. Ein herrlicher Tafelberg, vom Walde umsäumt, bot sich unserem Auge. Die Aufmerksamkeit wird aber sofort abgelenkt, wenn man der Löcher ansichtig wird, die die einschlagenden Geschosse verurteilt haben. In diesen Löchern haben Güterwagen Platz. Das Gerbrich dieser Löcher ist weit umher geschleudert worden. Vor dem Wall, in der Richtung nach der belgischen Grenze, steht ein Panzerturm, etwa zwei Meter hoch über den Boden erhebbend, mit seiner Oberseite die Kammhöhe des Walles nicht erreichend. Von diesem Panzerturm war die Decke, 15 bis 18 Zentimeter stark, eingeschossen. Wir und die Anwesenden schüttelten über diese hervorragende Artillerieleistung einfach den Kopf. Ein derartiger Treffer ist bewundernswürdig. Im Innern des Turmes befinden sich zwei der schweren Festungsgeschütze. Beim Einschlagen muß sich der Turm gedreht haben, denn die beiden Kanonenrohre standen in der Richtung nach Maubeuge zu.

Vollbefriedigt von dem Gesehenen, verließen wir Fort Vossarie, froh, daß wir uns die Nähe gesonnen hatten, hier herauf zu gehen. Beim Absteigen sahen wir noch viele zertrümmerte Häuser und Güter. Soweit wir gingen, waren zwischen jedem Leitungsmaß die Drähte der elektrischen Leitung zertrümmert. Bei Dunkelheit trafen wir in J. ein und bald setzte ein erfrischlicher Regen ein. Am Dienstag erfolgte unsere Ueberfieberung nach A. Von dem Orte bringe ich später etwas, da ich noch keine Zeit übrig hatte, ihn kennen zu lernen. Meine Wohnung befindet sich dem Bahnhofs gegenüber, und weiter bin ich noch nicht gekommen. Meine Tätigkeit ist wieder im Büro der neuen Betriebswerkstätte, gegenwärtig Nachtdienst, als Vertreter des Betriebswerkmeisters. Wir kamen also gegen 10 Uhr hier an. Quartiere fanden wir nicht vor. Auf Ansuchen wurde uns eine Turnhalle in einem 50 Minuten fernem Dorfe zugewiesen. Abgesehen davon, daß wir bei Nacht derartige Wege nicht allein zurücklegen können, wäre dies auch nicht möglich, da nach 9 Uhr abends niemand auf der Straße sein darf. Wir mußten uns kimmern, da wir in den Wagen, die uns beförderten, nicht bleiben konnten, weil die Nächte schon kühl sind — in voriger Nacht hat es zum ersten Male leicht geregnet. In den verlassenen Häusern am Bahnhof, in denen noch wenigstens eine Person zu finden war, haben wir uns niedergelassen. Einige auf den Dieben auf

Zum Weihnachtsfeste

Herren-, Damen-, Kinder-Bekleidung

in einfacher, vornehmer Ausführung zu niedrigsten Preisen.

Sonntag von 11—8 Uhr geöffnet.

Kaufhaus Germer, Riesa, Wettinerstr. 33.

Inh. Paul Asbeck.

Dornige Wege.

Roman von J. v. Dören.

33

Ihre angebetete Magdalene blieb schließlich doch nicht anders als die simple Frau Amtsgerichtsrat Berg. Seitiger als beabsichtigt brach Ernestine aus. Es litt sie nicht länger in dem Hause ihrer Geschwister. Die Nähe des einst so geliebten Mannes erregte sie und machte sie unruhig. Es währte geraume Zeit, bis sie nach einer solchen Begegnung über ihrer selbst gemorden. Auch wollte sie die letzten Tage ihres Aufenthalts ausnutzen, um möglichst viel Neues und Interessantes in sich aufzunehmen. Die Einrichtung der neuen Krankenhäuser interessierte sie besonders. Da konnte sie stundenlang schauen und bewundern. Ihre Mutter machte wenig Ansprüche an ihre Gegenwart. Sie war wie immer vollständig mit sich beschäftigt und versuchte, wie sie sich gern ausdrückte, Ebitz ein wenig zu zivilisieren. Die beiden Damen machten Besuche, verabredeten sich zu Tennispartien, ruderten fleißig und ließen sich Prospekte von allen Bädern und Sommerfrischen kommen. Es war doch unmöglich, die heiße Zeit in Berlin zu überbringen. Man durfte doch erst offiziell Ende September in Berlin sein. Am Vormittag ging man in die Warenhäuser, traf Bekannte und hatte stets so viel zu erledigen, daß man gar nicht zu sich selber kam.

Ebitz war kühl. Sie glaubte ihr großes Unrecht gutzumachen, indem sie sich willenlos der Mutter unterordnete. Am Morgen nach dem Besuche bei Berg war Ernestine feilher als sonst erwacht. Eine unerklärliche Unruhe trieb sie in die Kleider. Raum angezogen, öffnete sie weit das Fenster, um die kühle Morgenluft einzulassen. Unbehellig ging sie in den kleinen Plummer auf und ab, goß sich kaltes Wasser auf ein Tuch, um die brennende Stirn zu kühlen. An dem bestellten Frühstück nippte sie nur und lehnte sich abgepaunt in den Sessel, um die eingegangenen Postfächer zu überfliegen. Ein schwaches Klopfen ließ sie aufhorchen. Ehe sie noch aufstehen konnte, um nachzugehen, stand Leo Berg in der halbgeöffneten Tür.

„Momente lang starzte Ernestine ihn an, ohne die klare Ueberzeugung gewinnen zu können, daß dieser gebregte Mann mit dem todblaffen Gesicht, den wirren Haaren, den irr flackernden Augen, darthürftig, mit ganz vernachlässigtem Äuße-

berg sei, Leo Berg, den sie noch am Tage vorher heiter plaudernd gesehen. Ihr Estimmen schien ihm nicht zu befehlen. Er nahm wenig Notiz von ihrer Gegenwart. Er schloß sich auf einen Stuhl in der Nähe der Tür, stützte den Kopf in beide Hände und blieb stumm, regungslos.

„Da raffte sie sich aus ihrer Starre auf. Mit einem Schritt war sie bei ihm.

„Leo — Leo — was — was — ist geschehen?“ rief sie atemlos. Und als er nicht antwortete, rißte sie ihn am Arm, laßte sein Handgelenk mit festem Griff und zwang ihn aufzusehen.

Die Glastische durchdrang es sie, als sie seinen trostlos leeren Blick auf sich ruhen sah. Nur so konnte hoffnungslose Verzweiflung sich äußern. Er wollte reden; doch nur mechanisch bewegten sich seine Lippen. Er brachte nur unverständliche, gurgelnde Laute hervor. Da goß sie schnell etwas heißen Tee in die Schale und reichte sie ihm. Auch wies er sie zurück, um sie im nächsten Moment aus ihrer Hand zu nehmen und sie zu leeren. Seine Hände zitterten, das Gefäß fiel zu Boden.

„Scherben,“ sagte er tonlos. „Scherben.“ Dann richtete er sich auf. „Es muß sein,“ sprach er zu sich selbst. „Es muß heraus. Ich kann's nicht länger verschweigen; ich mußte wahrheitswidern. Oder bin ich schon tot?“

„Besten, als Du glückst,“ er redete sie zum ersten Male mit dem vertraulichen Du an, das ihm bisher aus einem ihm selbst unbekanntem Grunde niemals über die Lippen gekommen, „als Du glückst,“ blieben Rama und Ebitz noch ein Weilchen. Sie forderten uns zu einem Ausgang auf. Magdalene zog sich in ihr Zimmer zurück, Kopfschmerzen voranschickend. Sie arbeitete bis zum Abend auf meinem Zimmer. Als ich nach ihr sehen wollte, fand ich die Tür des Schlafzimmers verschlossen. Baby sah mit der Nase im Spießsammern und ob kein Abendbrot. Man teilte mir mit, daß die gnädige Frau ungestört sein wolle, ich solle ruhig allein ausgehen, Rama aufsuchen. Es litt mich nicht mehr dabei. Nachdem Dubi zu Bett gebracht, ging ich langsam zur Stadtbahn, immer noch hoffend, daß Magda doch noch nachkommen würde. Ich fand die Damen in lustiger Gesellschaft im überfüllten Restaurant. Länger als sonst ließ ich mich dort halten. Im-

mer noch schaute ich nach ihr aus. Doch vergebens. Ich fuhr heim. Zu Hause fand ich das Mädchen, die Magdas Zimmer in Ordnung brachte und mir mitteilte, daß die gnädige Frau zu Santens gefahren sei, jedoch bald heimkehren würde. Ich war überrascht. Ich begriff anfangs nicht, dann stieg etwas Höfliches in mir auf und machte mich zittern. Ich mußte an den Brief denken, unwillkürlich sah ich Magdalenes Gesicht, sah, wie sie den Brief gerührt; und von neuem wurden Gedanken in mir wach, die mich verwirrten, mich fiebern ließen. Ich stoh aus dem Hause, irrte planlos durch die Straßen. Alle Müdigkeit und Anspannung war fort. Mit jedem Gedanken suchte ich sie. Da kam ich zufällig an Arel's Stadtwohnung vorbei. Zufällig! Vielleicht hat das Schicksal meine Schritte hin gelenkt. Die Zimmer des Hochparterres waren dort erleuchtet. Ich stand auf der obersten Stufe der Treppe. Ich wollte zu ihm. Doch ein seltsames Empfinden konnte mich auf der Schwelle. Ich lauschte, ich horchte, ob er daheim sei. Anfangs war alles still. Während legte sich dieses Schweigen auf mein erregtes Hirn. Dann ward es mir, als hätte ich flüstern. Mein Ohr, geschärft durch die ungewöhnliche Erregung, glaubte Stimmen zu unterscheiden. Da klang ein leises, süßes Lachen, dann ein heller, fast jauchender Ton, und dann wurde alles still. Der Nachwind bewegte die weißen Vorhänge, ich ging wie im Traum die Stufen wieder herab, drückte mich gegen die Seitenwand des kleinen Hauses und wartete. Ich wagte nicht, warum ich es tat. Der Verdacht, der in mir plötzlich aufgestiegen, hielt mich, obgleich ich ihn im nächsten Moment wieder verwarf. Dennoch blieb ich und lauschte und horchte.

„In mein Ohr klang wie ein seltsames Echo das leise Lachen, der verhallende Jubellaut. Ich wuß nicht, wie lange ich so verharrete; da riß mich plötzlich ein scharfer Ton aus meinem Briten. Ein Fenster flog auf; meine Blicke bohrten sich in den erleuchteten Raum. Unwillkürlich war ich ein paar Schritte vorgegangen. Da — da — da sah ich die beiden — Arel, Magda einander umschlungen haltend. Im nächsten Augenblick wich ich zurück. Die Arie zitterten mir, und fest drückte ich mich an die Mauer, um nicht umzufallen.“

Er schwieg. In seiner Brust arbeitete es heftig. Er leuchtete wie unter einer schweren Last.

